

Protokoll Mitgliederversammlung

Datum	20. August 2014
Zeit	20:00 h – 21:45 h Restaurant Schlüssel in Binningen
Vorsitz	Hector Herzig (<i>hh</i>)
Anwesende mit Stimmrecht	(30) Gerhard Schafroth, Madeleine Grieder, Beat Hänggi, Domenic Schneider, Michael Mäder, Yves Krebs, Hector Herzig, Ruedi Szabo, Jean-Jacques Welz, Maya Welz, Daniel Altermatt, Christina Wicker, Tanja Haller, Peter Buus, Walter Gysin, Marco Zutter, Helen Wegmüller, Werner Pfister, Lotty Bickel, Daniel Kohler, Roland Fischer, Matthis Häuptli, Robin Deb Jensen, Markus Jordi, Jean-Claude Fausel, Mario Studer, Margareta Bringold, Benedikt Husi, Martin Koblet, Peter Staub.
Absolutes Mehr	16
Gäste	Jeannine Onori, Erika Sprecher.
Entschuldigt	(17) Jakob Rohrbach, Marlis Fausel, Dorette Provoost, Jonathan Graf, Ferhat Koca, Vreni Wunderlin, Regula Steinemann, Jean-Bernard Urech, Pascal Lachenmeier, Marc Sager, Edi Rietmann, Hans Furer, Ernst Flückiger, Liliane Gitz, Ronald Vonlanthen, Michel Hopf, Alexander Huber.
Protokoll	Yves Krebs (<i>yk</i>)

T Protokoll

- 1 **Begrüssung & Aktuelles**
hh nimmt Stellung zum Ausstieg aus der «Mitte BL». Die Zeit sei noch nicht reif, ein solches Konstrukt zu schaffen. Vorab die CVP sei nicht bereit, dies durchzuziehen: „A bedeutet auch B. Wir haben uns aus der Diskussion verabschiedet, aber wir bleiben eine Mitte-Partei.“
 Betreffend Listenverbindungen zu den NR-Wahlen gäbe keine Entscheidung vor den Landratswahlen. „Der Hauptfokus und die Basis sind Landratswahlen.“
- 2 **Protokoll vom 09. April 2014**
 Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und verdankt.
- 3 **Parolenfassung nationale Abstimmungen vom 28. September 2014**
Volksinitiative «Schluss mit der MwSt-Diskriminierung des Gastgewerbes!»
Gerhard Schafroth: „Take-Aways und Restaurants sind völlig andere Dienstleistungen. Es bringt das System durcheinander. Diese Vorlage ist nichts anderes als eine Lobby-Aktion und eine Scheinlösung. Die Beizer lösen ihre Probleme damit nicht.“
Peter Staub: „Als Beizer vertrete ich natürlich eine andere Ansicht. Ich bin der Meinung, wir sollten in der MwSt zu einer Gleichbehandlung kommen. Ein Take-Away zieht viel Littering nach sich. Der Beizer muss Parkplätze haben und WCs. Wir werden in den nächsten Jahren ein grosses Beizensterben haben. Stossend sind die zwei verschiedenen Sätze. Politiker sollen schauen, dass die Ungleichbehandlung aufhört.“

hh: „Es ist ein falscher Ansatz, jetzt JA zu sagen für das Ziel eines Einheitssatzes. Es wäre ein wichtiger Schritt politisch, die MwSt zu vereinfachen.“

⇒ Die MV beschliesst die NEIN-Parole bei 6x JA, 20x NEIN und 4 Enthaltungen.

Volksinitiative «Für eine öffentliche Krankenkasse»

Gerhard Schafroth: „Bei den Gebäudeversicherung und der SUVA haben wir klare Monopolvergleiche. Bei Kantonen mit Wettbewerb sind die Prämien bei den Gebäudeversicherungen um 2/3 höher. Wir könnten etwa ½ Milliarde Fr. einsparen mit einer Einheitskasse dank der stärkeren Ausrichtung eines Monopolisten auf die Prävention.“

Daniel Kohler: „In der Grundversicherung gibt es keinen Wettbewerb. Krankenkassen haben kein Interesse, dass sich was ändert. Die jährlichen Wechsel verursachen hohe Kosten. Volkswirtschaftlich gesehen ist das ein Nullsummenspiel mit den 300'000 Wechseln.“

Markus Jordi: „In England habe ich gute Erfahrungen gemacht mit dem staatlichen Gesundheitsdienst und motivierten Leuten.“

Lotty Bickel: „Bei einer Einheitskasse sagt der Staat, wo es lang geht und bestimmt die Preise.“

Daniel Kohler: „Das BAG genehmigt die Prämien und sagt, wie es läuft. Der Staat reguliert schon heute das Gesundheitswesen.“

Domenic Schneider: „Ob eine staatliche Organisation günstiger ist, kann jeder selbst entscheiden. Wenn wir wirklich Kosten sparen wollen, müssen wir Prozesse in den Spitälern überdenken. Dort herrscht Steinzeit. Im Detailhandel hätten wir überall leere Regale. Deshalb bin ich gegen die Einheitskasse.“

Roland Fischer: „Ich plädiere klar für Liberalität und lasse den Wettbewerb spielen. Wie viele Kassen machen zu? Ich werde ein klares NEIN in die Urne legen.“

Michael Mäder: „Ich war lange unentschieden. Der Wettbewerb ist mehr ein Spielzeug der Kassen untereinander. Die Kosten der Medikamente sind gegeben. Es darf nicht sein, dass sich Kassen nur über Wasser halten können mit positiven Risiken.“

Walter Gysin: „Ich war von Klein auf bei der Grütli (heute Visana). Ich habe gespielt mit dem Wettbewerb und 4x die Krankenkasse gewechselt. Ich bin für einen Wettbewerb.“

Gerhard Schafroth: „Liberal heisst, dass wir wählen können. Aber das Wahlrecht ist eingeschränkt.“

Christina Wicker: „Ich habe zehn Jahre gearbeitet in diesem Bereich: Eine Kostenersparnis wird eine Einheitskasse nicht bringen. Ich will nicht so behandelt werden wie im Ausland mit Wartefristen. Dafür zahle ich lieber etwas mehr.“

Ruedi Szabo: „Ideal wäre es, wenn es eine staatliche Krankenkasse gäbe neben den Privaten. Die SUVA hat sehr schlanke Strukturen. Dort haben wir eine schnelle und speditive Abwicklung.“

Matthis Häuptli: „Gerhard hat das Beispiel gebracht mit den Gebäudeversicherungen. Es gäbe noch AHV / IV und ALV. Gemeinsam habe sie Risiken, die extrem intransparent sind. Niemand würde diese Bereiche privatisieren. Aus liberaler Sicht habe ich keine Bedenken.“

Jean-Claude Fausel: „Die SUVA ist keine Einheitskasse. Ich glaube nicht, dass eine staatliche Krankenkasse schaut, wo man noch Geld sparen könne. Das gibt nur mehr Kontrolle. Es ist einfacher, eine Zusatzversicherung abzuschliessen bei der gleichen Versicherung, wo man auch die Grundversicherung hat. Die Prämien für die Zusatzversicherungen würden steigen.“

Beat Hänggi: „Ich habe das Gefühl, viele Leute wissen nicht, wie die Grundversicherung funktioniert. Ein Wechsel ist so einfach. Wenn ich will, braucht es zwei Briefe. Das ist absolut kein Problem.“

Benedikt Husi: „Die Wechselkosten werden immer von denjenigen bezahlt, die nicht wechseln. Gesamtwirtschaftlich profitieren wir nicht.“

hh: Die Einheitskasse ist nur eine Symptombekämpfung. Wir werden in der Politik auch ethische Fragen stellen müssen. Ich glaube nicht daran, dass durch eine Staatskasse die Eigenverantwortung steigt. Wir müssen zusammensitzen und die Spital-Zentren aufbauen anstelle von kantonalem Wettbewerb in der Spitzenmedizin. Hier müssen wir ansetzen. Ich glaube nicht, dass ein staatliches Gebilde administrativ günstiger ist.“

Marco Zutter: „Wer hat heute noch Zeit, alles zu vergleichen? Machen wir uns doch das Leben einfacher.“

Yves Krebs: „Ein freier Markt ist kein Naturgesetz. Sowas lernt man im 1. Semester Volkswirtschaft. Zahlreiche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit Wettbewerb funktioniert. Sonst bräuchten wir auch keine Wettbewerbskommission (Weko). Im Gesundheitswesen gaukeln wir uns Wettbewerb und einen freien Markt vor, der in Wirklichkeit gar nicht stattfinden kann. Klar, 5% administrative Kosten hören sich nach nichts an. In einem 67 Mrd.-Kostenblock sind das jedoch 2.3 Mrd. Fr. Wir drehen uns seit 20 Jahren im Kreis. Nichts bewegt sich. Kein Wunder, denn das KVG ist zu einem Tummelfeld verkommen für National- und Ständeräte. Für zweifelhafte Leistungen winken VR-Mandate oder Sitze in einem Beirat für 35'000-50'000 Fr. Entschädigung pro Jahr. Niemand hat ein Interesse daran, dass sich irgendwas ändert. Jetzt braucht es einen heilsamen Schock. Im Gesetzgebungsverfahren wird eh wieder vieles verwässert.“

⇒ Die MV beschliesst Stimmfreigabe. Zuerst 14x JA, 11x NEIN und 5 Enthaltungen. Der Antrag auf Stimmfreigabe wurde einstimmig angenommen.

4 Parolenfassung kantonale Abstimmungen vom 28. September 2014

Änderung des Gesetzes über Ergänzungsleistungen zur AHV und IV; Anpassung Ergänzungsleistungen zur AHV und IV (Vermögensverzehr)

Die Landräte erklären die Vorlage, die bis jetzt keine grossen öffentlichen Wellen geworfen hat.

Domenic Schneider: „Die Kosten sollen von demjenigen getragen werden, der sie verursacht.“

⇒ Die MV beschliesst die JA-Parole bei 20x JA, 4x NEIN und 6 Enthaltungen.

Änderung der Kantonsverfassung (§ 68 betreffend Konstituierung Landratspräsidium)

Daniel Altermatt: „Der Landrat ist sehr kompliziert organisiert. Alles wird 2x durchgeboxt bis es in den Rat kommt. Mit dieser Vorlage schaffen wir das Landratsbüro ab, aber vergrössern das Präsidium. Kleine Fraktionen haben dann mehr Gewicht. Weil die SVP das Referendum ergriffen hat, müssen wir darüber abstimmen. Wir als glp haben nachher eine Vertretung in der Geschäftsleitung. Im Büro sind wir nicht drin. Die ganzen Vorentscheidungen laufen heute ohne uns ab. Wir sind sonst ausgeschlossen von wichtigen Prozessen. Ich finde das Konzept einer schlankeren Organisation unterstützenswert.“

⇒ Die MV beschliesst einstimmig die JA-Parole bei 2 Enthaltungen.

Teilrevision des Landratsgesetzes (Parlamentsreform sowie Regelung der Steuerung und Kontrolle der Beteiligungen des Kantons)

Keine Wortmeldungen.

⇒ Die MV beschliesst einstimmig die JA-Parole bei 2 Enthaltungen.

Änderung der Kantonsverfassung (Gegenvorschlag zur formulierten Verfassungsinitiative «Für die Fusion der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft»)

Yves Krebs präsentiert die Vorlage und stellt seine Arbeit vor im Komitee *Jugend für ein Basel*. Er hat auf der Landratstribüne zweimal die Debatten verfolgt und war erschüttert über das tiefe Niveau im Landrat.

Daniel Altermatt: „Es war ein Trauerspiel! Wir haben strategisch versucht, in der Mitte den Gegenvorschlag durchzubringen.“

hh: „Es geht nicht um eine Fusionsabstimmung, sondern um eine Prüfung. Macht eine Simulation Sinn über ein Gebilde, welches wir in 20 Jahren haben?“

Matthis Häuptli: „Es ist nicht eine Fusionsprüfung. Es ist ein Verfassungsartikel, der einen Verfassungsrat einberuft. Es ist auch noch nicht sicher, ob danach die Städter der neuen Verfassung zustimmen, da viele Nachteile auf die Stadt zukommen. Wer für die Fusion ist, soll JA stimmen. Aber eine Prüfung ist das nicht.“

Gerhard Schafroth spricht den heutigen Graben an zwischen Ober- und Unterbaselbiet: „Hat jemand von Allschwil etwas zu tun mit Anwil? Wir bekämpfen uns heute schon gegenseitig im Kanton.“

⇒ Die GV beschliesst einstimmig die JA-Parole bei 3 Enthaltungen.

5 Wahljahr 2015

hh blickt optimistisch in Richtung Landratswahlen: „Es sieht gut aus. Hauptsächlich ist, dass wir keine leeren Linien haben. Im OBB haben wir das erste Mal volle Listen. Der Ausgang der LR-Wahlen ist entscheidend, mit wem wir eine Listenverbindung eingehen.“

6 Informationen aus den Sektionen

Arlesheim / Münchenstein

Die glp ist in Münchenstein aktiv im JA-Komitee zum Wohnerrat. Der ursprüngliche Vorstoss kam von Daniel Altermatt. Er ist für den Ausgang verhalten optimistisch: „Ich gehe davon aus, dass dies knapp durchkommt. Wir werden durch die hohe Stimmbeteiligung der Fusionsfrage sehr beeinflusst.“

7 Informationen aus dem Landrat

Die BDP behält das Fraktionspräsidium, welches gemäss Fraktionsvertrag im jährlichen Turnus hätte wechseln sollen zwischen glp und BDP.

8 Informationen aus dem Vorstand

Sekretariat mit BS

Seit dem 1. August 2014 ist Yves Krebs gleichzeitig Parteisekretär der glp BL und BS. Das Arbeitspensum entspricht 40%. Je 20% pro Kanton.

9 Anliegen der Mitglieder

hh spricht vom Finanzausgleich nach dem Subsidiaritätsprinzip. „Wir müssen auch über den vertikalen Ansatz reden. Nur über den horizontalen Ansatz zu reden ist Symptombekämpfung. Die Ursache für die Diskrepanz zwischen den Geber- und Nehmergemeinden ist ganz wo anders.“

10 Varia

Gerhard Schafroth ruft auf zu Mitarbeit in der Arbeitsgruppe *Finanzen, Wirtschaft und Regio*. Der Arbeitsaufwand beträgt 2-3-mal pro Jahr je 2-3 Stunden.

Nächste Mitgliederversammlung

Die letzte MV 2014 findet am DO 23. Oktober um 20 Uhr wie gewohnt in der Kaserne Liestal statt.

Grünliberale Partei Basel-Landschaft



Liestal, 21. August 2014

Für die Richtigkeit des Protokolls: Yves Krebs